



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Das Motiv der Dankbarkeit

06.12.1991

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.3.11

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-993](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-993)

Geburtstag von Abt Alois Stöger, 6.12.1991, Stift Wilten, 18,00 Uhr

## D a s M o t i v d e r D a n k b a r k e i t

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, liebe Gäste, liebe Gemeinschaft des ehrwürdigen Stiftes Wilten, lieber Abt Alois!

Was wir mit Deinem Geburtstag feiern, ist ein kurzer Halt des großen Intercity-Schnellzuges, in dem wir alle sitzen, der vom irdischen Jerusalem ins himmlische fährt. Und so wie die Expresszüge der Bundesbahn immer schneller werden, so scheint es auch mit dem großen Intercity der himmlischen Bahnverwaltung zu sein. Je älter wir werden, umso schneller ist er nach unserem Zeitgefühl unterwegs, und wenn man einmal beim Siebziger angekommen ist, hat er ein ganz schönes Tempo drauf. Die Jahre fliegen. Den größten Teil der Reise haben wir zwei, lieber Abt Alois, vorbei, seit den Tagen, da wir sozusagen zufällig ins selbe Coupe eingestiegen sind, damals im Canisianum, als im gemeinsamen Zimmer unsere langjährige Freundschaft begann.

Wir müssen uns auf die Paßkontrolle im fahrenden Zug gefaßt machen, denn an der Grenze kann's ja dann ziemlich schnell gehn.

Ich weiß, lieber Abt Alois, Du bist der Typ, der im Zug lieber in der Fahrtrichtung sitzt und auf das schaut was kommt. Davon zeugen viele, viele, gute Initiativen in deinem Leben und in diesem Stift. Aber ich möchte Dich jetzt doch bitten, den Platz zu wechseln, und zurückzuschauen. Keine Sorge - es geht mir nicht darum, jetzt eine große Laudatio zu halten. Das paßt nicht so recht in die Verkündigung des Gotteswortes in der heiligen Eucharistie. Da legt man nur für einen einzigen Herrn Inzens ein, und Du hältst es sicher auch mit der Weisheit des Pfarrers Dominikus Dietrich, der bei der Primiz zu mir gesagt hat: Reinhold, mach beim Weihrauch keinen Brustzug, das verdirbt den Charakter.

Nein, wenn ich Dich bitte den Platz zu wechseln und gegen die Fahrtrichtung ein wenig zurückzuschauen, dann tue ich das, weil ich in dieser Stunde eine Haltung beschwören möchte, die, wenn man die Sache anthropologisch betrachtet, eigentlich in besonderer Weise eine Tugend des **a l t e n M e n s c h e n** sein könnte. Ich meine die Tugend der **D a n k b a r k e i t**.

Sie ist nämlich die Tugend des **n a c h d e n k l i c h e n** Menschen. Sie holt uns nur ein, wenn wir etwas ruhiger werden. Sie ist nämlich nicht gut bei Fuß, diese Tugend. Wenn jemand so durchs Leben hetzt, von einem wichtigen Termin zum anderen, von einer Idee zur anderen, von einem Problem zum anderen, von einer Sorge zur anderen, - da kommt die Dankbarkeit einfach nicht nach. Erst wenn wir uns einmal auf die Bank setzen, und zu uns kommen, und uns erinnern, und nachdenken, und uns besinnen, dann kann es sein, daß auf einmal neben uns auf der Bank die Dankbarkeit sitzt, und mit ihr fällt ein ganz besonderes Licht über die Lebenslandschaft. Darum habe ich gesagt - die Dankbarkeit ist eigentlich in besonderer Weise Kategorie des alternden Menschen. Es ist eine Tugend der Reife. Das Kind und der junge Mensch leben aus einer vitalen Spontanität heraus, die die Dinge nimmt, wie sie sind. Darum sind ja Lehrer, die auf eine strömende Dankbarkeit von Schülern warten, schlecht beraten. Die kann schon kommen, aber viel später. Das Buch der Weisheit hat das ja auch schon beklagt: Es herrscht die undankbare "Vergeßlichkeit" (Sap 14,26).

Und die Dankbarkeit ist die Tugend des **n ü c h t e r n e n** Menschen. Sie entspräche nämlich an sich der Wirklichkeit. Es ist fast ganz gleich, was ich aus meinem Leben an Erinnerung heraushole und betrachte - bei längerem Zusehen trägt fast alles die Schleife des **G e s c h e n k s**. Manchmal entdeckt man sie sicher schwer. Das Trommelfeuer von Monte Cassino, in dem Du einmal gelegen bist, hatte an sich kaum Geschenkscharakter in deiner Erfahrung. Aber das, was dann geblieben ist, das Errettetwerden und das Rettenkönnen anderer oder eine Freundschaft, die aus dem schweren Erleben gewachsen ist, oder eine heimliche, unausrottbare Zufriedenheit mit dem Frieden - das alles hat sie schon wieder,

die große Schleife des Geschenks. Schlußendlich wurde aus allem immer wieder ein Carepaket Gottes, sogar aus unserem Versagen. Und wir sollten diese liebevoll geknüpften Schleifen und Maschen und Gestecke Gottes nicht achtlos wegwerfen, wie die Verpackungen am 25. Dezember.

Alles ist Gnade. Wie heißt es in dem Psalm, den wir sooft beten, und der nach jedem Satz den gleichen Refrain hat? Ich habe in Hebräisch viel vergessen, aber diesen Refrain nicht: Ki leolam chasdo.... Und ewig währt seine Gnade...

Und schließlich eben ist die Dankbarkeit die Tugend des tiefreligiösen Menschen.

Viele denken nämlich über das Gläubigsein ähnlich, wie es einmal der große Freud wissenschaftlich formuliert hat: Das Motiv für die Religiosität ist der Frust die Not, die Bedrängnis, die Angst, das Schutzbedürfnis, die Flucht in die Arme des Mächtigen. Das stimmt natürlich, und wenn man es verabsolutiert, wird es falsch. Die edelste, tiefste und übrigens auch dauerhafteste Motivation für die Frömmigkeit ist die Dankbarkeit. Das hat Freud übersehen. Eine moderne Religionspsychologie übersieht es nicht. Und unsere Lebenserfahrung weiß es auch.

Darum - je älter wir werden - umso öfter sollte dieses musikalische Motiv des "Danke" in die Gesamtkomposition unseres Lebens einfließen. Und so Gott will wird dieses strahlende Motiv der Dankbarkeit dann beim ewigen Finale durchbrechen.

Darum, lieber Jubilar, habe ich Dich gebeten, in dieser Stunde den Platz der vorausseilenden Sorge zu verlassen und einmal den ruhigeren Platz mit dem Blick zurück einzunehmen, damit sie sich in der Stille und Weihe dieser Stunde neben Dich setzen kann, die Tugend der Dankbarkeit, und daß wir alle selber das auch tun, als nachdenkliche und nüchterne Menschen, damit sie uns wieder einmal einholt, und damit unsere Lippen und Herzen leise das Psalmwort flüstern: Ki leolam chasdo - denn ewig währt deine Gnade, o Herr....